Humor kommt auch bei der Militärjustiz vor

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-487676

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

65 Millionen für den Neubau des UNO-Gebäudes

Die Pflänzchen wollen ihren Grund und Boden haben!

Ernstgemeint

Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf Ihr höchstes Ideal und atmen Sie tief und stetig durch den Unterleib.

Ich hoffe, Sie jetzt überredet zu haben, denn ich spreche im Brustton der durch Erfahrung gewonnenen Ueberzeugung und weiß, daß diesem Tone niemand widerstehen kann.

Wenn die grüne Farbe in Ihrer Umgebung überwiegt, oder Sie sich die meiste Zeit über in einer grünen Umgebung aufhalten, dann brauchen Sie nur eine Woche Zeit, um ein freier, gesunder, lebensfroher, kräftiger, erfolgreicher Mann zu werden.

Obgleich ich nur «wahrscheinlich» sage, können Sie doch beinahe fast statt dessen «tatsächlich» setzen.

Die Lektüre dieses Buches ist gleichbedeutend mit dem Aufwerfen der hierin behandelten theoretischen Fragen. Legen Sie die Theorie beiseite! Alles, was Sie zu wünschen wissen, wird Ihnen rechtzeitig im Laufe der Tage einfallen.

Ihre geistige Aufmerksamkeit ist gänzlich auf Ihre Füße gerichtet, und die einzige Abwechslung, die ich Ihnen höchstens gestatte, besteht darin, daß Sie nach einer beliebigen Weile Ihre Aufmerksamkeit von dem einen Fuß auf den andern lenken können.

Alle Beispiele sind den Bänden 3 und 6 der «Talisman-Bücherei» (Rudolph'sche Verlagsbuchhandlung Dresden) entnommen. Halifax

Humor
kommt auch bei der Militärjustiz vor

Die «Violetten» sind im Dienst nicht gerade gerne gesehen. Wo sie auftauchen, scheint zum mindesten etwas nicht in Ordnung zu sein. Aber gerade im Dienst gilt es, Recht und Gesetz zu wahren. Daß bei den «Violetten» der Humor jedoch nicht unbekannt ist, dafür einige wenige Beispiele, die der Schreibende während des Aktivdienstes sammelte.

Einmal mußte der Obmann einer Arbeitskompagnie über eine Weihnachtsfeier einvernommen werden. Dabei sagte er aus: «Wir haben eine Weihnachtsfeier veranstaltet, weil dies so Generalsbefehl war.»

Ein Angeschuldigter, der statt einzurücken, in Zürich übernachtet war, erklärte: «Ich füge noch bei, daß ich in Zürich bei Familie X. übernachtet bin, weil ich dort früher mein Zimmer gehabt habe; es lag mir daran, diese Familie, welche vier bis fünf Töchter hat, zu besuchen.»

Ein Zeuge zu einem Autounfall: «Es war eine helle dunkle Nacht.»

Ein reuiger Soldat, der sich wegen Trunkenheit zu verantworten hatte: «Ich weiß auch, daß man während der Arbeitszeit keinen Alkohol trinken darf. Es ist eben noch kein Gelehrter vom Himmel gefallen.» f.

Aus einem Roman

«Er warf sich zu Füßen seiner Angebeteten.» — Vermutlich machte sie dann eine Türvorlage aus ihm. Fredy

Gruß aus Berlin

Von einer Berliner Leserin erhalten wir folgende lustige Verse:

Man spaltet Länder, man spaltet Parteien —
man versteht es aufs beste, sich zu entzweien —
man setzte selbst an die Währung den Hebel —
vor unseren Augen braut dichtester Nebel —.
Doch alles würd' besser — fast möcht' ich es wetten —
wenn wir einen «Nebelspalter» hätten. M. Sch.

Wie der Leser über den Nebelspalter urteilt

DIE JUGEND

Wir brauchen den Spalter jetzt mehr denn je. Wir wollen das Lachen nicht verlernen, wir werden uns das Gruseln nicht beibringen lassen! Spalte also ruhig weiter, lieber Spalter, geißle die Mucker und Verzagten, bis sie sich in Grund und Boden hinein schämen und sich dann vielleicht eines bessern besinnen und sich ihrer Menschenwürde bewußt werden. Du tust ein gutes Werk der Landesverteidigung. Wir wollen dich nicht missen. Wir können uns vorstellen, daß dir deine Arbeit manchmal nicht leicht fallen muß, denn jeder hat etwa seinen Augenblick, wo er nichts zu lachen hat. Desto mehr schätzen wir dich.

Mit freundschaftlichem Gruß! M. H. L.